

§ Einstieg

Jeder von uns hat in seinem Leben schon Vorbilder gehabt oder hat sie immer noch. Wenn wir sie nicht persönlich kennen, dann ist es etwas Spezielles, wenn man diesen Menschen, denen man in einem Bereich nacheifert, auch wirklich einmal begegnet. In meinem Fall war es im letzten Januar soweit, als ich an einer Konferenz kurz mit dem bekannten Theologen Tom Wright zusammentraf. Die Auseinandersetzung mit seinen theologischen Arbeiten, hat mein Leben und meine Arbeit nachhaltig beeinflusst. Wir wissen aber alle auch, dass solche Begegnungen unter Umständen nichts bewirken. Vorbilder zu haben, heisst noch lange nicht, dass es uns gelingt, ihnen nachzueifern. Sehr oft fehlt uns dann trotzdem die nötigen Fähigkeiten oder die Disziplin.

In unserer neuen Predigtreihe wird es um Begegnungen mit Jesus gehen. Wir werden in verschiedene Geschichten eintauchen und uns anschauen, wie ganz unterschiedliche Menschen Jesus begegnet sind und was dann passiert ist. Diese neue Reihe hat zwei Absichten. Zum einen hoffen wir, dass wir alle, egal ob wir schon lange mit Jesus unterwegs sind oder ihn noch nicht wirklich kennen, neue und erfrischende Begegnungen mit ihm haben werden. Andererseits möchten wir Jesus aber auch über die Schulter schauen und ihn als Vorbild haben, wenn wir selber anderen Menschen in unserem Umfeld begegnen. Wir werden entdecken, dass Jesus nicht nur einfach ein gutes Vorbild ist, dem wir nacheifern, sondern dass er uns vielmehr auch die Kraft geben kann, ähnlich wie er zu leben.

Zum Start dieser neuen Reihe tauchen wir in gleich zwei Begegnungen mit Jesus ein. Es wird um einen angesehenen, religiösen Mann namens Nikodemus gehen und um eine Frau, deren Namen wir nicht kennen, die eine Ausländerin mit zweifelhaftem moralischem Ruf war. Diese beiden Geschichten stehen im Johannes-Evangelium in den Kapiteln 3 und 4. Es sind zwei relativ bekannte Begegnungen, über die schon unzählige Male gepredigt wurde, aber selten wurden sie im Zusammenhang miteinander betrachtet. Diese beiden Personen haben auf den ersten Blick wenig gemeinsam. Er ist ein klassischer Insider und sie eine offensichtliche Aussenseiterin. Aber wenn wir genau hinschauen, geht es in beiden Geschichten um ihr Bild von Gott und von Sünde. Beides Themen die auch uns ansprechen und die wichtig sind, wenn wir uns mit Jesus beschäftigen. Denn er hatte ganz viel zu sagen zum Thema wie Gott ist und was Sünde ist.

§ Getrieben von Sehnsucht

Über Sünde zu sprechen ist immer eine heikle Sache. Es ist eines dieser Wörter, die fast jeder Mensch anders versteht. Landläufig versteht man unter Sünde soviel wie Fehler machen oder „Dinge, die Gott nicht gefallen“. Auch den Kindern in der Sonntagsschule wird das oft so beigebracht. Aber das ist, wenn überhaupt, nur ein ganz kleiner Teil der Wahrheit.

Ich war letztthin im Kino und habe mir den Film „Exodus - Von Göttern und Königen“ angeschaut. Es ist eine visuell eindrückliche Verfilmung der Geschichte von Mose und dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Über die Machart des Filmes lässt sich streiten, aber was mich am meisten aufgeregt hat, war die Tatsache, dass Gott, wenn er

mit Mose spricht, in Form eines kleinen Jungen dargestellt wird. Dieser Junge ist zudem oft sehr zornig, sei es auf Mose oder die Ägypter. Beim weiter darüber nachdenken, kam ich zum Schluss, dass diese Darstellung von Gott, wohl ziemlich gut dem Bild Gottes entspricht, das viele Menschen haben. Sie stellen sich vielleicht nicht einen Jungen vor, aber jemand, der willkürliche Gebote ausspricht und dann zornig reagiert, wenn es nicht genau so läuft wie er es sich gedacht hat. Sünde würde dann mit diesem Gottesbild im Kopf bedeuten, dass wir Dinge tun, die Gott anders befohlen hat und darum reagiert er zornig. Kennen wir diese Gedanken?

Schauen wir jetzt aber mal bei Jesus, wie er mit dem Thema Sünde umgeht. Er begegnet einer Frau, die dem klassischen Bild einer unmoralischen Person entspricht. Jesus war gerade unterwegs mit seinen Jüngern und machte allein halt an einem Brunnen, weil seine Jünger ins Dorf gingen. Es kommt eine Frau herbei, um Wasser zu schöpfen. Bereits hier können wir erahnen, dass sie nicht freiwillig alleine in der Hitze des Mittags zum Brunnen kommt. Sie ist eine Aussenseiterin. Jesus spricht sie an und bittet sie um Wasser und es entwickelt sich ein verwirrendes Gespräch über Wasser. Jesus will von der Frau Wasser und bietet ihr aber gleichzeitig anderes, „lebendiges“ Wasser an. Die Frau ist sichtlich verwirrt. Irgendwann passiert folgendes: **»Geh und rufe deinen Mann!«, entgegnete Jesus. »Komm mit ihm hierher!« – 17 »Ich habe keinen Mann«, sagte die Frau. »Das stimmt«, erwiderte Jesus. »Du hast keinen Mann. 18 Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.« (Johannes 4,16-18).**

Da haben wir es also, könnte man denken, jetzt kommt Jesus endlich auf den Punkt. Er ist zornig, weil die Frau sich nicht an die Regeln gehalten hat. Aber weit gefehlt. Jesus hat ein ganz anderes, aber viel tiefer gehendes Verständnis von Sünde. Mit dem ganzen Gerede über Wasser und lebendiges Wasser wollte Jesus der Frau klarmachen, sie einen inneren Durst, eine Sehnsucht verspürt, die so real und echt ist, wie der körperliche Durst, den sie mit Wasser stillt. Jesus zeigt ihr weiter auf, dass sie versucht hat diese Sehnsucht mit Männern zu stillen, aber dass sie das leer, einsam und ausgestossen zurückliess.

Genau das gleiche gilt für alle Menschen, ohne Ausnahme. Jeder hat einen inneren, seelischen Durst, den er löschen möchte. Was würden wir antworten auf die Frage, was macht dich glücklich? Was bringt dir Erfüllung? In den meisten Fällen denken wir dann an Dinge, die von Aussen kommen und die wir in unser Leben packen. Geld, Essen, Erfolg, Karriere, Familie, Ferien usw. Aber Jesus macht in dieser Begegnung klar, dass nichts, was von aussen kommt, unsere riesige, innere Sehnsucht stillen kann. Wir können noch so viel Geld, Erfolg und Ansehen haben, es lässt uns leer. Sehr oft glauben wir dieser grossen Sehnsucht in uns gar nicht und verwechseln „getrieben sein“ mit Vision und Angst mit Hoffnung. Das lehren uns übrigens alle die Berühmtheiten die tragischerweise Selbstmord begehen. Nichts von aussen kann unsere Seele zufrieden machen. Und wenn wir es trotzdem versuchen, dann ist das Sünde. Sünde ist also nicht, dass wir gewissen Regeln nicht einhalten, sondern Entscheidungen, die eigentlich unsere Sehnsucht stillen sollten, uns über im Endeffekt zerstören.

☞ **Verschieden und doch gleich**

Wenden wir uns nun der anderen Begegnung zu: Nikodemus. Bis hierhin können wir noch gut folgen. Die Frau am Brunnen war eine offensichtliche Sünderin. Aber Nikodemus? Die Begegnung beginnt so: **Einer der führenden Männer des jüdischen Volkes, ein Pharisäer namens Nikodemus, 2 suchte Jesus einmal bei Nacht auf.** »Rabbi«, sagte er zu ihm, »wir wissen, dass du ein Lehrer bist, den Gott gesandt hat. Denn niemand kann solche Wunder tun wie du, wenn Gott nicht mit ihm ist.« **3 Jesus entgegnete:** »Ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.« (Johannes 3,1-3 NGÜ) Es fällt auf, dass Jesus hier nicht mehr so freundlich und einfühlsam spricht, wie vorher bei der Frau am Brunnen. Es kommt hier ein angesehenener, freundlicher und demütiger Mann zu Jesus und spricht ihn ehrenvoll an. Aber Jesus reagiert ziemlich abrupt. Was geht hier vor? Hatte Jesus einfach einen schlechten Tag und war unfreundlich?

Jesus geht direkt und ohne den langen Anfahrtsweg wie bei der Frau am Brunnen, auf das Problem von Nikodemus ein. Er macht ihm klar, dass er nicht so sehr ein Problem mit unerfüllter Sehnsucht hat, sondern dass er sich auf selbstgefällige Art und Weise sicher ist, Erfüllung gefunden zu haben. Er ist nicht die gebrochene Person, wie die Frau am Brunnen, braucht er dann Gott? Mit seinem tadellosen, disziplinierten und vorbildlichen Leben, steht er auf der sicheren Seite, oder? Er hat alles im Griff und hat sich somit Selbsterfüllung geholt. Er hat sich selbst „gerettet“. Auch er hat also diesen Durst, diese Sehnsucht in seinem Leben, aber er hat sie sich erfüllt mit Religion, Ansehen und wohl auch Reichtum. Aber offensichtlich merkt auch er, dass es das nicht alles sein kann, sonst würde er sich nicht mitten in der Nacht möglich ungesehen, zu Jesus schleichen. Aus der Sicht von Jesus ist Nikodemus also genau so ein sündiger Mensch wie die Frau am Brunnen. Wiederum nicht, weil er ein paar Regeln nicht eingehalten hat, sondern weil er seine innerste Sehnsucht auf eigene Weise gestillt hat.

Beide Personen die unmoralische Frau und der gute Nikodemus haben versucht etwas aus ihrem Leben zu machen, Erfüllung zu finden und sich selbst zu retten. Beide Personen brauchen die Hilfe von Jesus genau gleich. Beide hatten ein falsches Bild von Gott und haben gesündigt. Die Frau hat ihn und seine Anweisungen auf der Suche nach Spass und Erfüllung ignoriert. Nikodemus hat versucht sich die Gunst Gottes zu sichern mit einem guten Leben. Vielleicht denkst du jetzt, dass du weder unmoralisch oder religiös bist. Das kann gut sein. Aber es gibt noch Möglichkeiten, wie wir Gott falsch behandeln können. Wir können zum Beispiel ihn als Automaten missbrauchen. Die Währung die wir dazu brauchen sind Gebete, Gottesdienstbesuche und gute Taten. Oder wir sind einfach sicher, dass wir nach dem Tod schon in den Himmel kommen, weil wir ja „gute Menschen“ sind. Auch hier stellen wir uns über Gott und denken, dass wir über ihn bestimmen können.

Hinter all diesen Sünden steckt das falsche Bild von Gott, dass er ein kleiner, zorniger Junge ist, der willkürlich ein paar Gesetze gegeben hat, um uns den Spass zu verderben. Wir denken dann, dass wir einen solchen Gott nicht zu beachten brauchen oder wir versuchen ihn möglichst zu besänftigen.

☞ **Leben und Erfüllung**

Aber wie zeigt uns denn Jesus, wie Gott wirklich ist? Zu Nikodemus sagt Jesus: »Ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.« Nikodemus ist sehr verwirrt: »Wie kann ein Mensch, wenn er alt geworden ist, noch einmal geboren werden?«, wandte Nikodemus ein. »Er kann doch nicht in den Leib seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal auf die Welt kommen!« Von dieser Stelle kommt der Ausdruck ein „wiedergeborener“ Christ, der unterschiedlich intensiv in christlichen Kreisen verwendet wurde. Ich verstand nie so richtig, was es bedeutete. Es tönte so für mich danach, dass sich alles im Leben eines Menschen verändert hatte. Vom Drogendealer zum Pfarrer. Aber es geht hier um etwas viel Grundsätzlicheres. Was ist der Beitrag eines Kindes an seine eigene Geburt? Bahnt es sich seinen Weg selber nach aussen? Oder nimmt es sich sein Leben selber? Nein, ein Kind wird auf die Welt gebracht. Das Leben gehört nicht uns, sondern wird uns anvertraut als kostbares Gut und wir haben die Verantwortung gut damit umzugehen. Genauso sagt Jesus hier zu Nikodemus, dass er neues Leben von Gott braucht. Wie dem Kind bei der Geburt das Leben geschenkt wird, so will uns Gott neues Leben schenken. Wir können uns dieses Leben nicht verdienen oder erarbeiten, es ist ein Geschenk und die Bibel nennt es Gnade. Jesus will Nikodemus klar machen, dass alle seine Anstrengungen ihn nicht besser dastehen lassen vor Gott. Nur wenn Gott sich uns zuwendet und Leben gibt, können wir zu ihm gehören.

Im Gespräch mit der Frau am Brunnen erklärt Jesus noch genauer, was das bedeutet: **Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr durstig sein. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einer Quelle werden, die unaufhörlich fließt, bis ins ewige Leben.** Jesus spricht davon, dass die wahre Erfüllung von innen heraus kommen muss. Er spricht davon, dass er innere Erfüllung und Zufriedenheit und Befriedigung schenkt. Diese Quelle ist dann in uns selbst angesiedelt, der Heilige Geist und stillt uns diesen Durst. Diese Erfüllung die von Gott kommt, ist unabhängig davon, was ausserhalb und um uns herum geschieht.

In beiden Fällen erklärt Jesus, dass Gott nicht im Zorn die Sünden der Menschen bestrafen will, sondern dass er ihre Sehnsüchte mit neuem Leben stillen möchte. Aber die Voraussetzung ist, dass wir zugeben, dass wir diese Sehnsüchte falsch gestillt haben oder Gott missbraucht haben für unsere Zwecke.

Wie kann uns Jesus zum Vorbild werden für unser eigenes Leben. Wir sehen bei ihm, dass er alle Barrieren, die Menschen aufrichten radikal überschritten hat. Im Gespräch mit der Frau am Brunnen überwindet er die kulturelle, religiöse, geschlechtliche und moralische Grenze. Und nicht erst dort. Schon seine Menschwerdung ist eine radikale Überschreitung von Grenzen. Er, der selbst Gott war, wird Mensch, lässt sich auf unser Niveau herab, um uns zu sich zu bringen und Leben zu geben. Und so sind auch wir aufgefordert, wenn wir dieses Leben von Jesus bekommen haben, wenn wir neugeboren wurden wie Nikodemus oder eine innere unversiegbare Quelle haben, dass wir wiederum beginnen Barrieren in unserem Umfeld zu überwinden. Barrieren der Kultur, der Sprache und der Religion.

§ Schluss

Jesus hat auch einmal davon gesprochen, dass er durstig. Später in seinem Leben am Kreuz. Dort hat er diese Einsamkeit und Ferne von Gott verspürt. Die volle Wucht des Bösen traf ihn und er spürte am eigenen Leib die grosse Sehnsucht nach Gott. Aber es war auch der Weg zum neuen Leben, das er Nikodemus versprach. Wir können nur neue Leben und Erfüllung in Gott finden, weil Jesus gezeigt hat, dass das Leben und die Liebe siegen und stärker sind als der Tod.

Gott entspricht nicht dem Bild eines kleinen zornigen Jungen, sondern er entspricht Jesus, der auf diese Welt gekommen ist, um uns einen Weg zu zeigen, wie wir unsere Sehnsucht nach Leben füllen können. Er hat einen Weg gezeigt, wie wir mit Sünde umgehen können. Wir können zu ihm kommen. Er hat die Barrieren, die Menschen aufgerichtet haben, radikal überwunden und niedergerissen.

Es kann sein, dass du eher auf der Seite der Frau am Brunnen stehst. Auf der Suche nach Spass und Erfüllung hast du Gott und seine guten Gebote in den Wind geschlagen, dann ist heute die Einladung, dass du bei Gott Erfüllung bekommen kannst. Wenn du eher auf der Seite von Nikodemus stehst und versucht hast dich mit einem guten Leben abzusichern, dann darfst heute neu zu Gott kommen und dich von ihm beschenken lassen. Wenn du dazwischen stehst oder Gott für deine Zwecke eingespannt hast, dann ist heute der Moment umzukehren und Gott wieder als Herr anzuerkennen und ihm nachzufolgen und zu vertrauen.